



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Von wunderdingen der forcht Gottes/ welches mit dem vertrawen auff
Gott vereiniget ist. §. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

fewr noch für wasser / weder für schwert /
 noch für strick sicher sein / sie haben sich so
 wohl für freunden als feinden / so wohl für
 frembden als für haubtgenossen / so wohl
 hunger als durst / so wohl für frantzheit
 als bösem geschrey vnd spott / so wohl für
 armut als für dem todt selbst / stets zu
 besorgen.

Von wunder dingē der forcht

Gottes / welche mit dem Vertrau-
 en auff Gott vereiniget ist.

V. **E**s sagte vorzeitē ein weiser vñ klü-
 ger Hebreer oder Rabiner / daß der
 fürnembste / Edelste / vnd höchster mensch
 vnder der Sonnen / ohne der forcht Got-
 tes eben so viel seie vñ gelte / als ein künst-
 licher Werckmeister ohne werckzeug: Ja
 viel besser zu sagen / ein mensch ohne tu-
 gend / ohne geschicklichkeit. Dan wo es an
 derforcht Gottes mangelt / da mangelt es
 an der gnaden / wo es an der gnad man-
 gelt / da manglet alles. Wer aber die forcht
 Gottes hat / wie der weise Man im Buch
 Ecclesiam 34. Capit. sagt / der thut alles
 was er will / Er hat also zu reden die Al-
 macht

macht Gottes in seinen händen; er bracht
 her sie seine schwachheit dardurch zu ster-
 cken/sich in seinen tugenden zubefestigen/
 sich in seinem strahlen vnd fallen daran
 zu steuren vnd wider auff zu richten / sein
 gesicht dardurch heller vnd klärer zu mach-
 en / seine Seel gehn Himmel zu erheben/
 das leben/die gesundheit/ alle freude vnd
 seggen dardurch zu erlangen.

Nun aber ist zu wissen daß die wunder-
 re krafft vnd würckung/ welche man der
 forcht Gottes zu eignet/ nit gerad von ihr
 selbstem herkomme/ sondern auß dem ver-
 trauen auff Gott; welches/wie eine blume
 auß der forcht Gottes her wachsen thut;
 daher was man von der forcht Gottes
 sagt/daß die seltige welche dieselbige besitz-
 en/mit Himlischer vnd Innerlicher freude
 sollen erfüllet werden/ muß von der krafft
 des Vertrauens auff Gott verstanden
 werden. In bedencken vnd ansehen des
 Vertrauens auff Gott/ ist den seltigen/
 so Gott fürchten verheissen / daß ihnen
 nit allein nichts manglen werde / sonder
 daß ihnen Gott alles thun werde/was sie
 bege

bege
 schi
 daß
 vers
 Da
 des
 Do
 tum
 stár
 vnd
 Tel
 vnd
 S
 daß
 die
 sche
 tum
 mit
 lebe
 lieb
 star
 die
 grö
 ihre
 mit

begeren können / das Er nit allein ihr schutz /
 schirm / vnd feste burg sein werde / sonder
 daß Er ihnen solches augenscheinlich zu
 verstehen vnd zu erkennen geben werde.
 Dan also legt Bellarminus den spruch
 des 24 Psalmen auß: Firmamentum est
 Dominus timentibus eum, & testamen-
 tum eius ut manifestetur illis. Gott ist die
 stärke vnd krafft deren so ihn fürchten /
 vnd sein lezter will ist also zu reden oder
 Testamentum, damit Er ihnen offenbahr
 vnd bekand werde.

Vnd eben dies ist die ursach / warum
 daß alle heilige vnd außgewählte Gottes /
 die forcht Gottes höher vnd grösser ge-
 schetzt haben / als alle Schatz vnd Reich-
 thumb dieser Welt ; vnd dieselbige so gar
 mit verluß ihrer Ehr / ihrer güter / ihres
 lebens / vnd alles das was sie auß der welt
 lieb vnd werth hetten / zu erhalten vnder-
 standen haben. Eben dies ist es davon vns
 die heilige Marterer mitten vnder ihren
 größten leyden vnd quaal / zu welcher sie
 ihren Leib vnd alle glieder herstretchten / da-
 mit sie diese Göttliche vnd heilsame forcht
 nis

nit etwan durch eine Sünd/ (welche der
 allergrausambste Tyrān / so zu sünden/
 welche die Mutter mit der Tochter umb-
 ringet/ die pflanze mit der wurzel vnd die
 forcht Gottes zugleich mit dem Vertrau-
 en auff Gott außreissen thut) verliehren
 mögten / so ernstlich vnd so hefftig zu re-
 den. Eben dieß ist die vrsach warumb der
 fromme vnd heilige Tobias seinem Sohn
 so herrliche vnd fürtreffliche Lehr gab/
 vnd folgenden güldenē spruch vnd wort/
 welche Er ihm an stadt eines grossen vnd
 reichen Erbtheils hinderließ/ zu ihm red-
 te/mein Sohn ich weiß wohl das es klein
 bey vns zugehet / ich weiß wohl daß wir
 wenig zum besten haben / daß die armuth
 vnd noth risset zettelcher dingen vnd gü-
 ter zu welcher wir durch Gottes schickung
 gerathen sein / groß ist; aber mein Sohn/
 du solt dich daran nit stossen noch beküm-
 meren/du solt wissen vnd versichert seind
 das so lang wir G D T fürchten / alles
 guts genug haben werden. Dieß seind
 zwar wenig wort/haben aber grosse krafft/
 wie dan die geschichten im brauch haben/
 daß

daß sie mit wenig reden / viel zu verstehen
geben ; vnd die tenige welche eines dings
lange vnd grosse erfahrung haben / iah so
gar darin veraltet sein / weißlich darvon zu
reden wissen. Wan Tobias solches mit
mehreren / vnd weitläufftiger hette erkle-
ren wollen ; würde Er nit vnbillich also
gesagt haben.

Mein Sohn ich will ist recht vnd auffo-
richtig mit dir reden / teile ein Vatter mit
seinem Sohn thun soll / ich will dir mein
Hertz eröffnen / die höchste vnd größte lieb
erweisen / in welcher du im geringsten zu
zweifelen hast ; eben so wenig als ich Tobi-
as heiße. Vñ ob ich woll aller natürlicher
lieb / so ein Vatter gegen seinem Sohn
haben soll / ob ich wohl der gebürt eines
redlichen vnd frommen mans vergessen
were ; dannoch so bin ich ist zu solchem al-
ter vnd stand kommen / in welchem auch
die aller größte schmechler / ihres schmech-
len zu vergessen / die warheit zu bekennen /
vnd vnderhelet zu reden pflegen / was ei-
nem frommen man anstehet. Du wirst
mir gern gestehen / wan ich dir sagen wer-

de/ das ich nimmer keinen Königlischen
 Scepter in meiner hand getragen / das
 nithe keine Königlische Kron / mit Perlen
 vnd Edelgesteinen besticket auff meinen
 haubt kommen sey / das mir keine sorgen /
 Land vnd Leut zu regiren / mein haar weiß
 gemacht haben / das ich vom silber / golt /
 zu zehlen mein gesicht verlohren. Ich bin
 nithe d: m silber / golt / Edelgesteinen vber
 Land vnd Meer nachgelauffen / ich bin al-
 zeit der meinung gewesen das einem Adeli-
 chem gemüch nit wohl anstehe / das es sich
 in solchen sachen bemühe / welche anderst
 nichts thun / als das herz fräncken / sorg /
 mühe / angst machen / verschimmelen vnd
 verrosen / dieß ist anderst nichts gethan /
 dan den maden vnd motten in köstlichem
 gewand / vnd seiden ein weiches gelleger
 vnd nahrung zu rüsten / vnd einen faulen
 stinckendem schelmen lieben / welcher vber
 eine kurze zeit den würmen vnd dem vn-
 gestiffen zum aaf / soll dar geworffen wer-
 den. Ich hab nimmer können begreifen
 wie das es möglich sey / das man pracht
 vnd grosse Ehr / das man schöne vnd ste-
 rath

rath
 gen
 men
 ne
 die r
 selb
 wer
 bin
 vnr
 spitz
 neh
 für
 vor
 ein
 kein
 son
 erfa
 der
 ligt
 mü
 wo
 das
 Ne
 Zu
 me

rath auß dem giffte / oder giftigen dinge
 gen der Erden / von den vnflätigen wür-
 men / vnd dem todten viehe / haben könne
 ; wie daß die thorbheit der menschen /
 die natur eines dings verändern vnd das-
 selbig was nichts soll / köstlich vnd
 werth machen / könne. Wie manchemahl
 bin ich darwider gewesen / daß man ein
 vnnützes ding / welches vnser herr mit
 spitzigen distell vnd dörner erfüllet / mit an-
 nehmig vnd sanfft heissen soll? das man
 für keine Ehr annehmen soll / was vns
 vor vnd bey GOTT in vnehren bringet vnd
 einen bösen nahmen machet? das man für
 kein gut halten soll / welches einen nit gut
 sonder ärger machet? Ich hab durch lange
 erfahrung vieler Jahren gelehret / daß
 der wahre wohlstand vnd wahre glücksee-
 ligkeit im Friden vnd in der ruhe deß ge-
 müchs / in dem genügen vnd stille eines
 wohlgeordneten gewissens bestehe ; vnd
 daß auff der Welt / die grosse Schatz vnd
 Reichthumb nirgend als in der vbung der
 Tugenden zu finden sein. Wolte GOTT /
 mein herzlieber Sohn / daß diese Lehr / so

tieff vnd so starck in dein gemüch vnd in
 dein hertz eingedrückt were / daß sie weder
 die gelüsten auff Erden noch einige peyn
 vnd leiden; daß sie weder der lauff vnd ver-
 fehre weiß dieser welt / noch einige macht
 oder starcke der Creaturen / außfragen
 mögten. Die Lehr so dich dir gebe ist an-
 nehmlich vnd gar leicht zu thun. Wan
 man wissen will / ob ein gut groß vnd hoch
 zu schätzen sey / so sihet man gemeinlich an
 seine fürtrefflichkeit / seine natur vnd ei-
 genschafft / item was man für ein kom-
 mens darauß haben könne. Dieß gut da-
 von ich alhie rede / ist in einem so wehl als
 in andern sehr trefflich : dan so oft vnd
 so manch mahl du dich / Exempel weiß in
 der forcht Gottes / vnd in dem Vertrau-
 en auff Gott / (welches du in allen deinen
 händell vnd geschäftten auff die vnendli-
 che Fürsichtigkeit Gottes zu haben schül-
 dig bist) vben thvest; so dich vnd viel mahl
 sag ich du dich so gar in einem tag / wann
 es schon viel hundert mahl geschehen
 solte / vben wirß / so manche vnd absonder-
 liche gnade erlangestu; welche gnad / die
 welt

welk sie ein besonders ding ist / welches
 vber alle natürliche sache gehet. Also ist sie
 mehr werth als der ganze Erdboden / alle
 Elementen / Himmel / Sonne vnd Mon/
 vnd alles was im Himmel vnd Erden
 gefunden wird: nit anderst gleich wie ein
 tröpfflein Balsam besser ist vnd köstlicher/
 weder alles wasser im Meer / vnd ein
 Diamant köstlicher weder alle Berg in
 Europen.

Wan du nun / mein Sohn / alle diese
 gnaden welche du durch viel vnd manche
 vbung / auff vnderschiedliche mahl hin vnd
 her bekommest / zehlen / vnd in eine summa
 bringen wilt; so wirstu am end deines le-
 bens / wofern du in stetiger vbung ge-
 melter Tugenden leben wirst / einen vn-
 zähligen vnd vnaussprechlichen schatz
 vor deinen augen sehen. Gleich wie du beto-
 ne schritte / die gedanken deines gemüths /
 die verenderung deines willens / die au-
 genblick deines lebens / nit zehlen kanst;
 eben so wenig wirstu die zahl deiner schätz/
 vnd deines guts / so du vor dir brache
 hast / finden mögen. Der werzeug ein so

grosses gut/ vnd vnendlichen gewin/ an
 sich zu bringen/ ist ein guter will; die forcht
 Gottes aber / vnd das Vertrauen auff
 seine vnermessene güte / die vereinigung
 vnd gleichförmigkeit mit seinem heiligen
 willen/ würcken mit dem guten willen als
 mit einem werckzeug / vnd bringen ein
 solches gut zu wegen: Das Erste den gu-
 ten willen hastu von der natur selbstn mit
 deinem grossen vorthail bekommen / die
 andere kantsu mit geringei mühe vnd ar-
 beit erlangen / wan du nur ein wenig fleis
 anwenden vnd ein wenig in dich selbstn
 gehen/ hinder dich gedencen / vnd erwe-
 gen wilt wie du so vieler ding vorröthen
 hast/ vnd so viel darau gehöre/ daß du in
 deinem natürlichen wesen sein vnd
 bliben mögest : vnd wie der selbige der
 dich Erschaffen/ so groß/ vollkommen-
 lich vnd vnendlich sey. Dieß ist mein lieb-
 ster sohn daß größte vnd beste Erb/ wel-
 ches ich dir / zu erhaltung deines lebens
 vnd zum zeichen der höchsten vnd größten
 liebe hinderlasse: daß du nemlich Gott
 fürchten/ vnd die welt / mit einem fleissen
 vnd

vnd bestendigen Vertrauen auff die Für-
 sichtigkeit deines Erschaffers/ verachten
 sollest / so gar mitten vnder deinem grös-
 sten leyden / wan dich alle Creaturen nit
 allein verlassen / sondern auch verfolgen
 vnd alles leids an thun werden. Das ley-
 den vnd die verfolgung soll dich geherre
 machen; vnd die armuth oder nothdurfft
 welche anderen anleitung vnd ursach
 ist/das sie sich allen Sünden vnd lastern
 ergeben soll deinen tugenden / gleichsam
 als ein gnadenzeichen sein / damit ihrer
 verdienst desto besser von GOTT belohnet
 werde. Nimb an mein liebes kind / vnd
 umbfange/was ich dir zu guter letzt ver-
 mache/ vnd gehe mit einem so köstlichem
 Schatz/also/vnd mit solcher klugheit vnd
 geschicklichkeit vmb/ auff das du ruhe vnd
 fride in deinem herten / auff das du alles
 glück vnd alle wohlfahrt / welche andere
 menschen / so stultig / ja so thorechtiger
 weiß in eitelen vnd nützlichen dingen
 suchen thun/haben mögest. Also wirstu
 durch einen wunderbarlichen weeg in
 grossen schätzen vnd reich vmb/ (so gar
 mit.

mitten in der armut vnd nothdurfft aller
 ding/) ohne grosse mühe kommen / du
 wirst zu höherm vnd glücklicherm stand
 gelangen als der Königen vnd grosser
 Herren kinder/ welche grosse Erb bekom-
 men vnd die Erden / iah Land vnd Leut
 vndereinander thessen. Dies ist meinem
 gutbedüncken nach / der inhalt vnd die
 wort / mit welchen dieser fromme man
 sein fürhaben hette können erklären / vnd
 seine gedanken seinem Sohn offenbah-
 ren; wan er nit gewiß hette/ daß bey dem
 demselbigen mit wenig vnd kräftigen
 Worten eben so viel als mit vielem auß-
 führlichem gesprech außgerichtet were.
 Ja eben dieß ist auch die ursach warum
 ich diesen kurzen spruch außerkoren/ dieß
 mein Buch damit zu beschließen; die weil
 ich dar für halte daß solches besser nit mö-
 ge geendet werden. Wir seind mit einan-
 der armseeltige / elendige / vnd dürfftige
 mensche auff dieser Erde so viel als vnser
 sein; wan wir keine andere freud haben/
 als in den gütern / welche das Erdreich
 her für bringet. Nichts ist dürfftiger als
 der

der vberfluß grosser herren vnd reicher
 leute/keiner ist armer/ als welcher viel ge-
 mächligkeit hat/daher geschichts/das ih
 mehr sie der gemächligkeiten habē/ie mehr
 sie derselbigen begeren; vnd die aller-
 reichsten haben mehr sachen vonnöthen/
 ihre reichthumb vnd stand zu erhalten / als
 die andere. Wan dan nun der vberfluß
 der reichen so vieler ding bedürfftig ist/
 was werden dan andere arme leut bedarf-
 fen? wie vielen sachen haben sie vonnöthē?
 was raths ist dan oder wie sollē wir thun/
 auff das wir die harte / die bitterkeit vnd
 schwere/ einer so verdrüssigen vnd grossen
 armut an allen dingen/erweichen/ ermil-
 tern/ vnd leichter machen? höre an was
 der Tobias sagt/ mein Sohn bekümmere
 dich nit/wir führen zwar ein armes leben/
 aber wir werden viel güter haben / wan
 wir Gott fürchten / vom bösen abstecken/
 vnd guts thun werden. Tob. 4. als wolte
 er sagen/wir würden groß gut haben/vnd
 viel schatz machen/wan wir nur die forcht
 Gottes / vnd ein festes Vertrauen auff
 seine Fürsichtigkeit hetten. Was friden/

was heill vnd wollfahrt / was für freude
vnd lust herten wir nit also auff dieser
Welt: niemand würde von vnwillen vnd
von schwermütigkeit zu sagen wissen / nie-
mand würde vom haß / neid / verdruß / ver-
rätheren / von wüten vnd verzweiffen hö-
ren / weder die so in der Höllen vn̄ in Ewi-
ger verdammus sein. Es würde nirgend
felne vngedult sein / niemand würde mit
angst vnd kümmerus suchen was er be-
darff / niemand würde fürchten daß sein-
ge zuverliehren / alle forcht würde weichen
vnd der forcht Gottes platz vnd raum
geben / wie der Heil. Ioannes Chryosto-
mus sagt in der 5. Predig zum Volck;
nit anderst gleich wie bey einem welcher
das zipperlein an händen vnd füßen oder
den Stein in den Lenden vnd Nieren
hatt / alle andere schlechte krankheiten
vnd vngemächtigkeiten dem zipperlein
weichen vnd platz geben. Vnd gleich wie
wir anderst nichts als GOTT fürchten
würden: also würden wir auch auff an-
derst nichts hoffen vnd trauen als allein
auff Gott; nichts lieben als Gott; dieweil
auff

auff dem weiten Erdboden durch auß
 nichts welches vns eine forcht einiagen/
 nichts daß vns zur liebe oder hoffnung
 antreiben würde/als GOTT allein. Sol-
 cher gestalt lebten die Christen im anfang
 des Christenthumb/da diese zwei Tugenden/
 alles mit Himlischen seggen / alles
 mit heill vnd wohlfahrt erfüllten ; vnd
 gleichsam als zwei frische lebendige quelle
 aller gnaden die neue Christen laben the-
 ten. Vnd an weme stehet es / daß nit zu
 vnser zeit eben dasselbige geschehe ? stehet
 es nit an vns selbstem ? das gemelte Tu-
 genden nit grünen vnd blüen / wie vorzei-
 ten ? die gemelte Tugenden bleiben etnen
 weeg wie den anderen / sie seind im gering-
 sten nit verändert / so ist die hand oder
 macht Gottes auch nit geringer / oder
 schwächer / als sie vorzeiten war / daß sie
 nit eben daß thun könne / was sie im an-
 fang der Christenheit thete.

VI. Deswegen laß fürchten wer da
 will / es sey gleich den haß vnd vngunst
 der menschen / den verlust seiner Gerichts
 händell / seiner güter / seines lebens / die

900 Vom vertrauen auff Gote
verfolgung vnd nachstellung aller Crea-
turen oder auch sonsten andere böse zu-
stand vnd onfall. Was mich angehet / so
will ich michhinsüro fur nichts / mit dem
Heiligen Xaverio fürchten / als vor der
Sünd; das ich nit etwan meinen GDe
vnd Herren erzürne / welcher mir von
von tag zu tag / vñel liebs vnd guts er-
weisen thut / vñd etwan seine gunst / vñd
gnad / freundschaft verliehre / welches
meine aller größte Schar sein. Ich will
zu keinem ding mehr lust vñd lieb haben/
als zu meinem Gott; ich will auff nichts
mehr in das künfftig hoffen vñd trawen/
als auff GDe; dieweill ich sehe / daß
alles was außserhalb GDe ist / betruch-
vñd lügenwerck sey. Aller glanz vñd
schein des weltlichen geprängs / vñd etteln
hohelt / wird heut oder morgen außge-
hen als ein liecht / wie des heilig Apostel
Petrus sagt / ihre kräncklein werden ver-
welcken / schöne wird vergehen / ihr Leib
welchen sie ist mit Gold vñd Silber / mit
Perlen vñnd Edelgesteinen schmücken
vñd zieren / welcher wie die auffgehende
Sonne sich mit ihrem glanz herfür thut /
wird

wir
S
rend
vñd
sch
ner
eltes
ren
lich
Ad
lan
vñd
sch
den
liche
mit
les
helt
des
faul
also
Se
don

wird bald zum aas der Wurm vnd der
Schlangen werden.

Die wohlberedte Zungen/ die verfüh-
rende vnd betriegliche Augen / die schöne
vnd hübsche gestalt des angesichts / die
schneeweisse hand / vnd alles was an deo
nemleib ist / wird sich vnfehlbarlich in
eitelen vnd abschewlichen vnflath verkeh-
ren / vnd in dem Grab mit einem vnleid-
lichen gestand verkehren vnd vergehen.
Ach Christliche Seel / was lassetu dich
lang affen? vnd von dem eitelen wesen
vnd betrieglichem schein / welcher wie der
schatten vergehet / vergeblich verblen-
den? verlasse dich nit auff den betrie-
glichen vnd falschen glantz / welcher ist
mitten in der Finsternus / wie ein hel-
les Gestirn scheint / aber in der wahr-
heit anderst nichts ist / als ein scheinen-
des nachwürmlein / oder auch als ein
faules holz: traw nit auff die hohe / vnd
also zu reden in den Himmel reichende
Seelen vnd bildnus des Nabucho-
donosors / das seine füß seind auß leimen

Da

vnd

vnd Erd / vnd haben keinen festen be-
 stand / das Erste steinlein das von dem
 Berg herab darwider lauffet / wirfft sie
 zu boden / vnd zerschmettert sie in tau-
 sent stücken. Der König Antiochus, wie
 die heilige Schrifft sagt / erhob sich hoch /
 vnd meinete / die Stern am Himmel
 mit seinen händen vnd finger zu erzei-
 chen; aber es stund nit lang an / sein gan-
 zer Leib wurd mit einem vnleidlichem
 vnd vnerträglichem gestanc angefüllt /
 vnd seine Seel nit lang darnach / hinab
 in den abgrund der Höllen gestürzet: nun
 sag mir wo kame all das hoffen vnd Ver-
 trawen hin / welches andere auff ihn ge-
 stellet hetten ? war es nit ein lächerlich /
 lah höhnlich vnd spöttliches ding / das
 man sich vor einem solchen fürchete ? wie
 viel wurden zu spott vnd zu schanden;
 welche so grossen fleis an wenden / vnd
 sich so ängstlich vnderstunden / das sie
 ihm zu gefallen vnd zu dienst sein / vñ also
 zu reden / für einen GOTT ehren mögten?
 Allmächtiger GOTT der du vber Himmel
 vnd

vnd Erd herrschest / wer nit will betrogen
sein / der muß seine hoffnung / sein Ver-
trauen auff anderst nichts als auff dich
allein stellen.

Niemand hat man in der warheit zu
fürchten als dich allein. Du bist die forche
der Engeln vnd der menschen / von die
haben wir alle vnser gütter empfangen /
vnd indit allein enden sich all vnser hof-
fen vnd Vertrauen. Endlich mit einem
wort / du bist allein die Ewige vnd im-
merwerende schöne / du bist allein derselbi-
ge dem wir alle liebe schuldig sein ; die
weil vnser herz deiner wegen allein Er-
schaffen ist ; auff daß es dich allein liebe ;
wie du dan allein solche freundtlicheit /
solche liebligheit / vnd krafft an dir hast /
daß du die herten so steiffer als Eisen vnd
Staal / so harter als Marmelstein vnd
Felsen zu deiner lieb bewegen vnd zwin-
gen kanst ; O höchste Güte ziehe vnser
herz / wan es deiner Göttlichen Maieſtee
gefellig seind wird / an dich / damit wir
nimmer an keine Creatur gepacken sein /

Vom vertrauen auff Gott
damit wir auff der welt nichts lieben we-
der dich / damit wir auff anderst nichts
haben vnd trawen als auff dich allein,

G R D G.

Gott sey lob / Ehr / vnd danck.
Collegii Societatis Jesu Paderb.
1658



Regl.